

Kreisvorsitzender der Imker mahnt Landwirtschaft und Behörden eindringlich

## Ökosystem steht auf dem Spiel

Akute Gefährdung durch Genmais – Intensives Mähen nimmt Nahrungsgrundlagen

**NEUSTADT (zi) – Mit ihrem ausgeklügelten Ökosystem haben die Bienenvölker im Landkreis auch die kälteste Winterperiode hervorragend überstanden, sind seit Anfang Januar beim Brüten. Die erste Generation ist bereits geschlüpft, berichtet der Kreisvorsitzende der Imker, Matthias Rühl, dem nur ein einziges, verhungertes Volk bekannt ist. Ein guter Start also in ein aussichtsreiches Jahr der Imker? Dies versteht der Fachmann mit Fragezeichen, macht aus diesen zugleich im Appell an dafür verantwortliche Kräfte dicke Ausrufezeichen.**

Adressaten eindringlicher Mahnungen sind die Landwirtschaft und Behörden. Es geht um nicht weniger, als um die Bedrohung der Natur. Denn ein weitflächiger Verlust der Bienenvölker hätte für sie Konsequenzen, die eigentlich unvorstellbar sind. Ohne Befruchtung, die andere Insekten nicht leisten können, wird es kein Obst geben, werden auch andere biologische Zusammenhänge nicht mehr funktionieren.

Aber wie sollen Bienenvölker – gegenwärtig noch etwa 4000 im Landkreis – überleben, wenn ihnen zusehends die Nahrungsgrundlage entzogen wird? Rühl bereitet im FLZ-Gespräch der rigorose Schnitt der Wiesen in kurzen Abständen für die Silage besondere Sorgen. Es gebe keine Blüten mehr, Blattpflanzen würden verdrängt, die Vielfalt der Flora vernichtet. Im Juni/Juli gleiche inzwischen die hiesige Landschaft Steppen, genau in der Zeit, in der die Bienen füttern müssten, sollten ihre Völker nicht verhungern.

Betroffen seien aber nicht nur sie. Vielmehr habe dieses intensive Ausbeuten der Natur „gigantische Arten-

verluste“ vielfältiger Kreaturen zur Folge. Davon abgesehen, dass bei diesem „alles andere als nachhaltigem Wirtschaften immer weniger wächst, in der Milch immer weniger drin ist“.

Bei zwei, maximal drei Schnitten im Jahr wären die drastischen Einbußen zu vermeiden, mit mehr blühenden Flächen das Überleben der Bienen und damit auch der weitere ökologische Kreislauf gesichert. Dazu könnten auch die Straßenmeistereien beitragen, wenn sie die Rasenböschungen an den Straßen nicht so häufig mähen würden. Hier könne sich der Landkreis ein Beispiel an den übergeordneten Straßen nehmen, doch werde hier noch mit ständigem Schnitt „altem Denken gehandelt und viel Geld rausgeschmissen“. Ein Vorhalt, der auch Gemeinden wie Sugenheim trifft, die nach Rühls Beobachtungen sechsmal im Jahr mähen ließen.

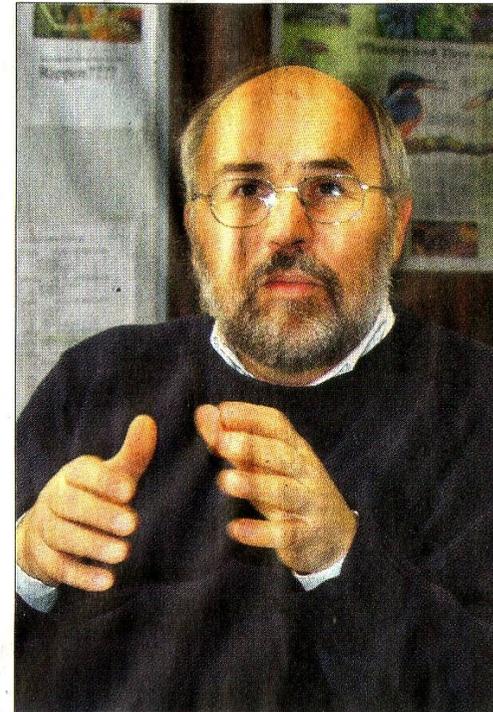
Ein Widersinn nicht nur aus ökologischer, sondern auch aus ökonomischer Sicht. Touristen wollten blühende Landschaften sehen, eine intakte Natur erleben und keine kurz geschorenen Golfplätze. Wie der Mensch, brauche auch die Biene Vielfalt. Bei ihr sei diese existenziell. Doch wie sollte man für deren Belange an entscheidender Stelle eine Lanze brechen können, wenn man dort von diesen Tieren – den drittichtigsten in Deutschland und Europa – keinerlei Ahnung habe? Matthias Rühl beklagt: „Die Landwirtschaftsämter haben über Bienen keine Kenntnisse“.

Mit ein bisschen gutem Willen und Beachten biologischer Zusammenhänge könnte nach Auffassung des Kreisvorsitzenden der Imker eine Wende erreicht werden. Beispielsweise bei dem über zwei Wochen zeitversetztem Mähen beziehungsweise der Mahd früh

am Morgen, wenn die Bienen noch nicht, oder abends, wenn sie nicht mehr fliegen. 50000 Bienen würden hingegen beim Mähen am Tag auf einem Hektar vernichtet: „Ein Verbrechen“. Ferner appelliert Rühl an die Landwirte, Saat ohne Beizmittel zu kaufen und nicht in der Blüte zu spritzen.

Denn Rückstände im Honig machten ihn wertlos. Die Imker müssten ihn dann vernichten, womit Matthias Rühl beim zweiten Problem ist, das ihm und seinen Kollegen große Sorgen bereitet: der Anbau von genverändertem Mais, der an mehreren Standorten im Raum Kitzingen schon so nah an den Landkreis herangerückt ist, dass die weit fliegenden Pollen von den Bienen eingetragen werden, den Honig „verseuchen“. Rühl ist schon der Fall eines Imkers bekannt, der seinen gesamten Honig dadurch verloren hat.

Die Konsequenz dieser Verluste wird sein, dass ausgerechnet in einer Zeit, in der die Imkerei eine Blüte erlebt, sich viele junge Leute für sie interessieren – auch über das boomende Bienenleasing – und die Nachwuchsarbeit Früchte trägt, Imker resigniert aufhören. 450 sind gegenwärtig aus dem Landkreis beim Landesverband gemeldet, wohl noch einige mehr aktiv. Ein Bienenkataster wäre eine lohnende Aufgabe, so Matthias Rühl gegen-



Der Kreisvorsitzende der Imker, Matthias Rühl, analysiert die Lage äußerst kritisch. Foto: Munzinger

### Sie lesen heute

#### Lokales

##### Neustadt/Aisch

Anwohner wollen keine 180 Meter hohen Windräder bei Pirkach

##### Offenheim

Arbeitskreis Innenstadt will aktives Leerstandsmanagement betreiben

##### Scheinfeld

Stadtrat beschließt für Krippenplätze so genannte Eins-zu-eins-Lösung

#### Westmittelfranken

##### Weltgrößte Christusstatue

In Bad Reichenhall abgelehntes Projekt soll nach Wassertrüdingen

#### Sport

##### Siebter Sieg in Serie

Neustädter Basketballer spielen weiter in der Spitzengruppe mit

Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer zu einer klaren Position zur grünen Gentechnik aufgefordert. Diese liege im Interesse einiger großer Konzerne, bringe nach der Formel von Vorsitzendem Hubert Aiwanger „Probleme für viele und viel Geld für wenige“. Ein Nebeneinander von Gentechnik-anbau und gentechnikfreier Landwirtschaft sei gerade in der hiesigen kleinteiligen Agrarstruktur nicht möglich.

In der Kreisversammlung wird es auch um die gemeinsame gleichzeitige Varroabekämpfung gehen. Mit ihr habe man nach Auskunft von Vorsitzendem Rühl im letzten Jahr mit der konzentrierten Aktion an vier Wochenenden einen durchschlagenden Erfolg gehabt, früher erhebliche Verluste vermeiden können. Zum Thema „Blühender Landkreis“ wird es an Vorschlägen zu Verbesserungen nach Rühls äußerst kritischer Situations-schilderung nicht mangeln.

über der Fränkischen Landeszeitung.

Am 8. März lädt er zur Kreisversammlung in das Schützenhaus am Bad Windsheimer Schießwäsen ein. Dort werden die Risiken der Agrotechnik ein Schwerpunktthema sein, das Rainer Lichter vom Bündnis Gentechnikfreier Landkreis Forchheim und Bündnis Gentechnikfreie Metropolregion Nürnberg behandeln wird. Hände weg von genverändertem Pflanzgut lautet der Appell an die Landwirte im Landkreis, bei dem die Imker neben den Grünen auch die Freien Wähler hinter sich wissen.

Sie haben sowohl Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner, als auch